

Zweiter Teil: Aufnahmsberichte der Geologen

Übersicht über die Einteilung der Arbeitsgebiete im Jahre 1961

Kristallin der Böhmisches Masse: G. FUCHS, THIELE, VOHRZYKA (a) *, WALDMANN.
Zentralalpen: BECK-MANNAGETTA, EXNER (a), G. FUCHS, KARL, MEDWENITSCH (a), METZ (a),
REITHOFER, SCHMIDEGG, SENARCLENS-GRANCY (a), THURNER (a), TOLLMANN (a).
Ostabdachung der Zentralalpen: ERICH (a), G. FUCHS, PAHR (a).
Grauwackenzone: SCHMIDEGG.
Südalpen: ANDERLE, EXNER (a), GRÄF (a), HOLZER.
Nördliche Kalkalpen: GATTINGER, OBERHAUSER, PLÖCHINGER, REITHOFER, RUTTNER, SCHLAGER (a),
SCHMIDEGG.
Flyschzone: GÖTZINGER (a), OBERHAUSER, PREY, SCHMIDEGG.
Tertiärgebiete: BACHMAYER (a), W. FUCHS, GRILL, WEINHANDL.
Quartär: PIPPAN.

Die Berichte sind nach den Namen der Autoren alphabetisch angeordnet. Die Nummern der Kartenblätter beziehen sich auf die Österreichische Karte 1 : 50.000.

Bericht 1961 über geologische Aufnahmen auf Blatt Arnoldstein (200) und Blatt (201)

VON NIKOLAUS ANDERLE

Im Sommer 1961 wurde in Anlehnung an die Aufnahmesergebnisse von 1960 die geologische Aufnahmestätigkeit auf drei weitere Gebiete der östlichen Gailtaler Alpen und der Westkarawanken ausgedehnt. Es wurden folgende Gebiete begangen.

1. Das Gebiet der Südseite des Dobratsch zwischen Nötsch und Oberschütt,
2. die Gebiete des Herzog-Bachgrabens, des Kofler-Grabens und des Stadelbachgrabens nördlich des Bleiberger Erzberges im Bereich der östlichen Gailtaler Alpen und
3. die Nordseite der Westkarawanken zwischen Maglern und Korpitsch bei Fürnitz.

1. Die Begehungen auf der Südseite des Dobratschgebietes konzentrierten sich auf die durch die Literatur 1958 und 1960 (PILGER, SCHOENENBERG und STREHL) bekanntgemachten Tuffvorkommen und auf das Studium ihrer stratigraphischen Position. Bemerkenswert ist dabei — worauf schon hingewiesen wurde —, daß ein in Verbindung mit den Tuffen auftretender Ammoniten führender Horizont eine ziemlich gute Alterseinstufung dieser Eruptiva ermöglicht. Die bereits bekannten Entdeckungen konnten durch einen neuen Fund einer fossilführenden Ammonitenbank oberhalb des nördlich des Buchriegels vorkommenden Tuffvorkommens ergänzt werden. Schon STREHL hat 1960 darauf hingewiesen, daß die Tuffabfolge oberhalb des Buchriegels ein dem allgemeinen Schichtfallen entgegengesetztes Schichtfallen nach SW zeigt. Auf Grund dieser Beobachtung konnte von meinem Exkursionsbegleiter, dem Studenten DIETER POSSNIC (ein Schüler von Prof. CLAR) aus Villach, die Entdeckung einer fossilführenden Ammonitenbank etwa 20 m oberhalb der Tuffserie von Buchriegel gemacht werden. Sie enthält gut erhaltene und auch leicht bestimmbare Ammoniten. (Die Bestimmung ist noch nicht durchgeführt.) Ihre Mächtigkeit beträgt 10—15 m. Es handelt sich um gebankte, rote, teilweise brecciose Kalke, die eine große Anzahl von stark verdrückten Ammoniten ent-

*) (a) bedeutet: auswärtiger Mitarbeiter.

halten, von denen doch einige der Bestimmung zugeführt werden können. Zweifellos handelt es sich um denselben Ammoniten-Horizont, wie er schon von PILGER und SCHOENENBERG 1958 im Zusammenhang mit dem Tuffvorkommen in der Rupa erkannt und als oberes Anis eingestuft wurde. Nur liegt die Tuffserie im Profil Buchriegel verkehrt, so daß in diesem Bereich auch die belastenden Momente der Dobratschtekonik sichtbar werden, welche durch die NW-orientierten Bewegungstendenzen der höheren Dobratsch-Einheit verursacht sind.

Inzwischen sind auch in anderen Horizonten des Dobratschgebietes gut erhaltene Ammoniten-, Gastropoden-, Bivalven- und Korallenfunde gemacht worden. Das Material wird erst der Bestimmung zugeführt werden.

2. Der zweite Begehungsabschnitt umfaßte vor allem jene Gebiete, welche nördlich des Bleiberger Erzberges die Höhen des Altenberges, der Pöllaner-Höhe und des Kellerbergzuges einnehmen und in deren Bereich die Süd—Nord orientierten Erosionseinschnitte des Herzogbach-Grabens, des Koflergrabens sowie des Kreuzen-Bach- und des Stadelbachgrabens gute Aufschlußverhältnisse ermöglichen. In diesen Gräben konnten genaue Studien über die vom Grödener Sandstein bis zum Hauptdolomit reichenden Schichtfolgen gemacht werden, wobei in verschiedenen Profilen eine entsprechende Probenaufsammlung durchgeführt wurde. So wurden sowohl im Herzog-Bachgraben, als auch auf der Nordseite des Kellerberges und der Pöllanerhöhe an mehreren Stellen typische Proben aus den Grödener Sandsteinen und den Werfenerschiefern aufgesammelt, welche einer sedimentpetrographischen Untersuchung zugeführt werden. Damit soll eine Klarstellung hinsichtlich des in der letzten Zeit oft diskutierten Unterschiedes zwischen dem Grödener Sandstein (Oberperm) und dem Werfenerschiefer (Skyt) versucht werden. Außerdem wurden in allen Zonen der im Bereich der östlichen Gailtaler Alpen vorkommenden Muschelkalken, Partnachschiechten und der Schiefer-Horizonte des Karns Proben aufgesammelt, welche mikropaläontologisch bearbeitet werden sollen. Es wurden in diesen Gebieten eine Reihe von Detailprofilen gelegt, wobei die guten Aufschlüsse der in das Drautal einmündenden Erosionsgräben und -schluchten genauere Datierungen über die tektonischen Lagerungsverhältnisse und über die Mächtigkeit der einzelnen Triaselemente ermöglichen.

3. Im Gebiet zwischen Maglern und Korpitsch bei Fürnitz wurden im Wasserfallgraben bei Arnoldstein, dann im Kokrabach-, auf der Wurzenstraße, im Kozak- und Ullrichgraben die paleozoischen Bauelemente der Westkarawanken näher studiert. Auch in diesem Bereich wurden entsprechende Detailprofile aufgenommen und bearbeitet. Entscheidend für die Aufhellung der tektonischen und stratigraphischen Bauelemente des paläozoischen Sockels der Westkarawanken ist die auf weite Strecken mögliche Verfolgung der Orthoceren- und Flaserkalken. Bei diesen Untersuchungen sind mir im Feistritzgraben südlich Finkenstein und im Kokrabachgraben südlich Pöckau das Auftreten von schwarzen Kalken aufgefallen, die mit den im Poludnigebiet der östlichen Karnischen Alpen vorkommenden schwarzen Kalken vergleichbar sind und ebenfalls wie die vielfach in diesem Gebiet auftretenden Orthocerenkalken einzelne Horizonte des Gotlandiums vertreten. Im allgemeinen lassen sich die Orthocerenkalken ganz gut von den roten und bunten Flaserkalken abtrennen; während die Zuordnung ins Devon bzw. Silur noch auf Schwierigkeiten stößt. Genaue weitere Detailuntersuchungen der Grabenprofile werden erst zeigen, welche Flaserkalken der unter einer stärkeren Metamorphose stehenden tektonischen Bauelemente für die Zuordnung ins Devon sprechen. In diesem Fall können oft dazwischen gelagerte, dickbankige Riffkalken einen möglichen Hinweis für Devon liefern. Andererseits wird auf Grund des häufigen Auftretens von Kalkschiefern innerhalb der geflasernten Kalken ein möglicher Hinweis geliefert, welcher die Einstufung dieser Schichtpakete ins Obersilur ermöglicht. Nach diesen Gesichtspunkten muß die weitere Bearbeitung des paläozoischen Anteiles der Westkarawanken auch weiterhin vorgenommen werden, um so — so weit als möglich — doch alle stratifizierbaren Horizonte von dem unter dem Deckmantel der Bezeichnung Hochwipfelschichten stehenden Paläozoikum näher gliedern zu können. Es ist also eine sorgfältige Parallelisierung der tektonischen und stratigraphischen Elemente zwischen

West und Ost durch genaue Detailaufnahmen anzustreben. Die diesbezüglichen Studien dieses Gebirgsteeiles sind noch nicht abgeschlossen. Es konnten aber im vergangenen Jahre bei den Kartierungsarbeiten in diesem Gebiet brauchbare Ergebnisse erzielt werden, die mir bei meinen Arbeiten in diesem Gebiet bis zu einem gewissen Grad die Auflösung der paläozoischen Bauelemente der Westkarawanken ermöglichen werden.

Bericht über Detailkartierung und Aufsammlungsergebnisse im Bereich der Waschbergzone auf Blatt Stockerau (40):

Die eoazänen Niederhollabrunner Kalke (Pfaffenholzschichten)

von FRIEDRICH BACHMAYER (auswärtiger Mitarbeiter)

Die „Pfaffenholzschichten“ wurden von STUR 1894 erstmalig näher beschrieben. Aber seit Jahrzehnten ist die Fundstelle, da sie verwachsen war, völlig in Vergessenheit geraten. Im Jahre 1960 gelang es mir, die Fundstelle wieder aufzufinden; und im Berichtsjahr 1961 unternahm es der Referent, die Fundstelle aufzuschließen, und Aufsammlungen von fossilen Mollusken, die nur in einzelnen Lagen besonderes häufig sind, vorzunehmen.

Die paläontologische Bearbeitung des umfangreichen Materiales wurde bereits in Angriff genommen.

Überdies wurde die Verbreitung der Schichten in der näheren Umgebung der Fundstelle auf dem Katasterblatt eingetragen.

Bericht über Aufnahmen 1961

von PETER BECK-MANNAGETTA

I. Zirbitzkogel (Lavantseite, Auf Blatt 160, 161)

Für den Wasserkraftkataster des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft wurden Begehungen im Oberlauf der Lavant vorgenommen: Die stark pegmatoid-durchtränkten Gesteine der Saualpe ziehen nordwärts über die Lavant auf den Rücken von St. Anna—Waldheimhütte weiter gegen Norden. Diesem Nord—Süd gerichteten Verlauf stehen die vorwiegend Ost—West erstreckten Flächen- und Achsengefüge der Gneisglimmerschiefer entgegen. Marmorlagen sind vereinzelt im Lavanttal aufgeschlossen; auf dem Hang gegen Norden jedoch nicht mehr zu verfolgen. Amphibolite im Bärenbachtal in 1250 m südwestlich Bärenentaler Wirtshaus (K. 1325) zeigen symplektitische Verwachsungen der Hornblende, die auf eine eklogitische Herkunft hinweisen. Die Staurolith-Granatglimmerschiefer von der Streitwiese konnten nicht weiter gegen NNE verfolgt werden. Sie weichen im Norden quarzreicheren Gneisglimmerschiefern, die in die Mulde der Waldheimhütte hereinziehen. S des Lavantbaches S K. 1779, E K. 1910 in ca. 1800 m am Weg erscheinen feine, gleichkörnige Biotit-Granatgneise, die auch geringe Mengen Kalifeldspat und Myrmekitbildung mit Plagioklas besitzen. Ebsenolche Gesteine erscheinen W des Wildsees in der Nähe von Amphiboliten. Diesen von den sonstigen Gneisglimmerschiefern abweichenden Gneistypus (Schiefergneis) möchte ich vorläufig als „Zirbitzgneis“ gesondert ausscheiden. Vielleicht besteht eine Ähnlichkeit mit den „Grössinggneisen“ der Stubalpe (HERITSCH-CZERMAK 1923). Eigenartig ist eine wenige Meter mächtige Marmorbank in ca. 1980 m NW der Jagdhütte K. 1844, die von Granatnoten-Glimmerschiefern begleitet wird. Das Gipfelgebiet im Dreieck Scharfes Eck—Zirbitzkogel—Fuchskogel bilden plattige Lagengneise.

Besondere Aufmerksamkeit wurde den glazialen Ablagerungen gewidmet: Der Moränenschutt des Lavantbaches läßt sich SE-wärts bis ca. 1220 m NW Buchmüller verfolgen; ein schwach angedeuteter Wall befindet sich als „Endmoräne“ in 1280—1300 m Höhe. Der Gletscher der